Stadtgestaltung in der Diktatur

Text: Dr. Manuel Kögelmaier

„Städtebau war ein wesentliches Instrument der NS-Diktatur.“ Klarer könnte das Vorwort zu einem mehr als 600 Seiten dicken Dokumentationsband nicht ausfallen. Und doch konstatieren die Herausgeberinnen und Herausgeber des Bandes „Städtebau im Nationalsozialismus“ genau hier eine Forschungslücke: der städtebauliche Zusammenhang zwischen durchaus diskutierten Einzelarchitekturen sei bislang nicht ausreichend hergestellt worden.

Das Buch von Bodenschatz, Grau, Post und Welch Guerra geht deshalb ungewöhnliche Wege: Es bildet den Abschluss einer Forschungs- und Publikationsreihe zu den europäischen Diktaturen des 20. Jahrhunderts und ihrem Städtebau. Der große Vorteil dadurch: es entsteht eine gesamteuropäische Perspektive über den Gegenstand der NS-Forschung hinaus, die den Text bereichert. Dass er trotz der großen thematischen Fülle und der Beteiligung diverser Autorinnen und Autoren gut lesbar bleibt, verdankt er dem Umstand, dass er als durchgängige Monographie und nicht als Sammelband angelegt wurde.

Der Band unterteilt drei Perioden des Städtebaus und setzt so die Dynamiken der Stadtplanung ins Verhältnis mit der Etablierung anderer Möglichkeiten der Massenkommunikation, etwa des Radios. Die veränderten Zielsetzungen des nationalsozialistischen Regimes werden auf ihre städtebaulichen Konsequenzen hin untersucht. Dabei wird in kritischer Annäherung herausgearbeitet, wie weit die tatsächliche Veränderung der gebauten Umwelt sich von der propagierten und vielfach bis heute unsere Vorstellung bestimmenden Bildpropaganda unterscheidet. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die historischen Details zur Altstadtsanierung und Gebäudearten der Infrastruktur, etwa Kasernen, Flughäfen oder Bildungsbauten. Die Betrachtung mündet in den städtebaulichen Bedingungen während des Zweiten Weltkriegs.

Lesende mit Expertise in NS-Themen werden einen Großteil des präsentierten Materials bereits kennen, jedoch von einem neuen Blick auf die Zusammenhänge der Stadtgestaltung und die Organisation des architekturschaffenden Berufsstands bekommen. Am Ende steht ein differenziertes Bild: Den einheitlichen NS-Städtebau gab es nicht. Stattdessen folgten seine Praktiken verschiedenen Verflechtungen und politischen Anforderungen. Das Buch endet mit einem Schlaglicht auf ausgewählte Meinungsbeiträge der frühen Nachkriegszeit in der architektonischen Fachliteratur, wie mit dem belasteten Erbe der Diktatur umzugehen sei. Es kann somit als Basis für die Diskussion einer lebendigen und transnationalen Erinnerungskultur dienen, für die es noch weitaus mehr Austausch braucht. ◻



Harald Bodenschatz, Victoria Grau, Christiane Post, Max Welch Guerra (Hg.)
Städtebau im Nationalsozialismus. Angriff, Triumph, Terror im europäischen Kontext 1933-1945
DOM publishers: 2025, 624 S.
ISBN: 978-3-86922-635-4, € 128,00

Bauspiele als beispielhafter Baustein bildungsbürgerlicher Baukultur

Text: Dr. Eric-Oliver Mader

Baukultur braucht Bildung. Diesen Satz haben Sie im Bayernteil des Deutschen Architektenblatts bestimmt schon gelesen. Vermutlich im Zusammenhang mit Berichten über Veranstaltungen zur baukulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen. Dass bei baukultureller Bildung auch das Spiel mit im Spiel ist, liegt auf der Hand, wurde aber hinsichtlich seiner Bedeutung bislang kaum gewürdigt.

Dabei gelten das Spiel und der Homo Ludens als Motoren unserer Kultur und damit auch der Baukultur, jedenfalls wenn man dem niederländischen Kulturhistoriker Johan Huzinga (1872-1945) folgt. Das Spiel sei älter als die Kultur, schrieb er in seinem Hauptwerk „Homo Ludens“.

Der Kommunikationsdesigner Claus Krieger hat, weil er Spiele sehr schätzt, die „Konzentration, Geschicklichkeit, Geduld und Einfallsreichtum“ erfordern, eine große Sammlung von Architekturbaukästen aus den letzten 100 Jahren zusammengetragen. Diese bilden die Grundlage für eine umfangreiche Ausstellung, die noch bis 8. Februar 2026 im Deutschen Architekturmuseum Frankfurt zu sehen ist. Da mit den Baukästen unbedingt auch gespielt werden soll, wurden einige mit Hilfe von Studierenden unter der Anleitung von Prof. Andreas Kretzer (Hochschule für Technik Stuttgart) nachgebildet.

Wer nicht nach Frankfurt reisen kann, um mit den Kästen zu spielen, dem sei der begleitend zur Ausstellung erschienene Katalog empfohlen. Er dokumentiert jeweils auf einer Doppelseite die 111 ausgewählten Architekturbaukästen im eingeräumten und im sorgsam aufgebauten Zustand – eine Entdeckungsreise durch 150 Jahre Baukulturerziehungsgeschichte, die auf den engen Zusammenhang verweist, der zwischen baukultureller Bildung und allgemeiner Architekturentwicklung immer auch besteht. ◻



Claus Krieger
111 Architekturbaukästen. Sammlung Claus Krieger
jovis: 2025, 272 S.
ISBN: 978-3-98612-274-4, € 38,00